

Wie schreibt man eine Masterarbeit?

Dieser kurze Leitfaden soll zur Beantwortung häufig gestellter Fragen beim Verfassen sinologischer Masterarbeiten dienen. In formaler Hinsicht ist der **Aufbau** derartiger Arbeiten im Wesentlichen wie folgt:

- Titelblatt (der Titel gibt Auskunft über die sachliche, räumliche und zeitliche Dimension der Arbeit; des Weiteren finden sich hier Angaben zum Verfassenden, d.h. z.B. sollte der genaue Studiengang und zumindest die Email-Adresse sowie der Abgabetermin der Arbeit aufgeführt werden; 1 S.)
- Vorwort, mit Danksagungen (ca. 1 S.)
- Inhaltsverzeichnis (ca. 1 S.)
- Verzeichnis von Tabellen, Diagrammen, Karten und Abbildungen (ca. 1 S.)
- Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen (ca. 1 S.)
- Einleitung (enthält üblicherweise Aussagen über **Forschungsstand, Fragestellungen, Quellen** bzw. **Quellenkritik, Methoden und Theorien**; ca. 10 S., siehe dazu auch weiter unten)
- Analytischer, diskursiver Hauptteil der Arbeit (ca. 50 S.)
- Zusammenfassung der **Resultate** und **Schlussfolgerungen** (enthält Antworten zu den Fragestellungen; ca. 5 S.)
- Anhang mit Übersetzungen, Dokumentationen oder Statistiken (ca. 10 S.)
- Bibliographie (ca. 10 S.)
- Erklärung, dass die Arbeit selbständig etc. angefertigt wurde (ein Muster findet sich in der „Nichtplagiatserklärung“ auf der Homepage der Sektion Sinologie) (1 S.)

Unabdingbare inhaltliche Bestandteile einer Masterarbeit im speziellen und von wissenschaftlichen Arbeiten im allgemeinen sind neben dem analytischen, diskursiven Hauptteil der Arbeit Erläuterungen zu **Forschungsstand, Fragestellungen, Quellen** (inklusive **Quellenkritik**), **Methoden, Theorien** sowie **Resultate** und **Schlussfolgerungen**:

Der **Forschungsstand** setzt sich mit den Ergebnissen der bisherigen wichtigsten Literatur (Sekundärliteratur) zu einem bestimmten Gegenstand auseinander. Westlich- und chinesischesprachige Forschungsarbeiten stehen im Vordergrund, aber es können auch Arbeiten etwa in japanischer, koreanischer oder russischer Sprache herangezogen werden.

Aufbauend und in Auseinandersetzung mit dem Forschungsstand werden **Fragestellungen** entwickelt. Sie dienen dazu, neue Akzente in einem Forschungsgebiet zu setzen und helfen gleichzeitig dabei, die Arbeit sinnvoll in zeitlicher, räumlicher und thematischer Hinsicht einzugrenzen. Gerade zum Zweck der Eingrenzung einer Arbeit und aus arbeitsökonomischen Gründen ist es wichtig, Fragestellungen so früh wie möglich zu entwickeln und sie mit dem Untersuchungsgegenstand angemessenen Hypothesen und Theorien zu verknüpfen. Die Fragestellungen können sich im Verlauf einer Arbeit aufgrund von neuen Erkenntnissen verändern.

Die **Quellen** (Primärquellen) werden vorgestellt und einer quellenkritischer Analyse unterzogen. Was als Primärquelle zu gelten hat und was zur Sekundärliteratur zählt, entscheidet sich aufgrund der Fragestellung. Bei einer Arbeit über das Leben und Wirken von Wang Anshi in der Song-Zeit sind Arbeiten moderner chinesischer Historiker über Wang Anshi als Sekundärliteratur zu betrachten. Beschäftigt sich hingegen die Arbeit mit der Bedeutung und Rezeption Wang Anshis in der modernen chinesischen Historiographie nehmen diese den Rang von Primärquellen ein.

Die **Methoden** (Inhaltsanalyse, statistische Auswertung, Feldforschung, philologisch-historische Herangehensweise, sozial-, kultur-, literaturwissenschaftliche, religionshistorische, komparatistische Methoden etc.), die in der Arbeit Verwendung finden, werden beschrieben. Die Gegenstände sinologischer und chinawissenschaftlicher Forschung erstrecken sich über einen weiten Bereich. Dies trifft nicht nur auf die zeitlichen Dimensionen, welche die fünftausendjährige Geschichte sowie die Gegenwart Chinas umfassen, und die räumliche Ausdehnung der chinesischen Zentralregionen sowie seiner Rand- und Nachbargebiete zu, sondern auch auf die sachliche Vielfalt an möglichen Themen. Je nach dem gewählten Arbeitsschwerpunkt ist es notwendig, sich mit dem **Methoden- und Theorieinstrumentarium** entsprechender Fachausrichtungen vertraut zu machen, um sie gewinnbringend auf die gewählte Thematik anwenden zu können. In den verschiedenen Einzelwissenschaften ist der Begriff der **Theorie** zwar sehr weit gefächert, bezeichnet aber im Allgemeinen ein System wissenschaftlich begründeter Aussagen. Es dient dazu, Ausschnitte der Realität und die zugrundeliegenden Gesetzmäßigkeiten zu erklären und, in manchen Wissenschaften, Prognosen über die Zukunft zu erstellen. Theorien sind systematisch geordnet und zeichnen sich durch

intersubjektive Überprüfbarkeit aus. Eine Theorie ist z.B. Thomas S. Kuhns (1922-1996) Aussage, dass moderne wissenschaftliche Revolutionen einem Dreiphasenmodell (vorparadigmatische, paradigmatische und revolutionäre Phase) folgen.

Am Ende der Arbeit erfolgen eine Zusammenfassung der **Resultate** sowie eine Erörterung der **Schlussfolgerungen**, die der Kandidat daraus zieht. Diese abschließenden Bemerkungen sollten die Fragestellungen der Arbeit beantworten. Zudem können sie einen Ausblick über weitere mögliche Themenfelder in der Zukunft, d.h. Forschungsperspektiven, bieten.

Kleinster gemeinsamer Nenner sinologischer Masterarbeiten ist, dass sie sich mit der Auswertung chinesischsprachiger Quellen beschäftigen. In der Grundgestaltung lassen sich nach bisheriger Erfahrung **drei Typen von sinologischen Masterarbeiten** unterscheiden:

1. Arbeiten, die auf einer Analyse von einer Anzahl von Quellen beruhen, und die im Anhang einen Übersetzungsteil mit einem oder mehreren Texten enthalten. Die übersetzten Texte sollen in engem Zusammenhang mit der Thematik der Arbeit stehen bzw. soll auf sie in der Arbeit häufig Bezug genommen werden. Mit anderen Worten, die übersetzten Texte sollen beispielhaft, typisch oder bedeutend für das behandelte Thema sein.
2. Arbeiten, die auf einer Analyse einer Anzahl von Quellen beruhen und die Auszüge daraus in Übersetzung an verschiedenen Stellen in die Arbeit einfließen lassen.
3. Die Arbeit besteht zu einem großen Teil aus einer philologisch dezidierten, quellenkritischen Übersetzung eines noch nicht in eine westliche Sprache übersetzten Textes. Dieser Typ von Arbeit kann bei Texten aus dem vormodernen China zur Anwendung kommen, wo wir es häufig mit sprachlich schwierigen Quellen zu tun haben und die philologische Erschließung eines Textes mit begleitenden Erläuterungen zu Inhalt und Umfeld bereits einen wertvollen wissenschaftlichen Beitrag leistet.

Je nach Thematik der Arbeit kann die Anzahl der dafür verwendeten Quellen und Literatur variieren. Bei einer Arbeit über einen Gegenstand des historischen, neuzeitlichen oder gegenwärtigen Chinas können erfahrungsgemäß 30 chinesischsprachige Aufsätze mittlerer Länge aus wissenschaftlichen Zeitschriften oder Sammelwerken bereits eine ausreichende Grundlage für eine Masterarbeit darstellen.

Der **Umfang einer Masterarbeit** soll ca. 80 S. mit je ca. 350 Worten aufweisen.

Für die **Themenfindung** hauptsächlich aus den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft, Politik, Philosophie, Geschichtsschreibung, Literatur, Sprache und Religion des vormodernen und modernen Chinas sowie Naturwissenschafts- und Technikgeschichte Chinas stehen die Lehrkräfte des Seminars, d.h. die prüfungsberechtigten vollamtlichen Mitglieder (Prof. Mittag, Prof. Schubert, Prof. Vogel, Jun.-Prof. Huang, Jun.-Prof. Niedenführ, Jun.-Prof. Tseng, Dr. Theobald) aber auch die Privatdozenten (Prof. Bumbacher, Prof. Rohrer) zur Verfügung. Jedoch sind auch eigene Initiative und Vorstellungen wichtige Komponenten bei der Themensuche, fördern doch erfahrungsgemäß eigene Interessen und Vorlieben die Motivation in erheblichem Maße. Das Thema einer Masterarbeit soll so gewählt werden, dass die Literatur- und Quellensuche kein zeit- und ressourcenaufwendiges Problem darstellen sollte. Mit anderen Worten: Literatur und Quellen sollten idealiter in Tübingen oder zumindest in Deutschland in ausreichender Zahl vorhanden bzw. greifbar sein.

Da die sprachliche und analytische Durchdringung von chinesischsprachigen Texten sich oft als zeitaufwendig erweist und nicht in allen Fällen davon auszugehen ist, dass die Quellen für eine interessante Fragestellung in oder außerhalb Tübingens greifbar sind, ist es von großem Vorteil, wenn man sich bereits schon früh während der Masterphase Gedanken über ein geeignetes Thema für eine Abschlussarbeit macht. Nicht nur gewinnt man dadurch Zeit zum Einlesen, sondern kann auch anhand der Beschäftigung mit einem speziellen Thema seine Kenntnisse im Bereich der Hilfsmittel und Informationsbeschaffung auf vielfältige Art und Weise vertiefen. Bei einer frühen Themenfindung während des Studiums können dann selbst auch nur kurze Aufenthalte in China oder im westlichen Ausland bereits für die Quellen- und Literatursuche genutzt werden. Auch ist mehr Zeit vorhanden, sich mit der Auswahl von für das Thema geeigneten Methoden und Theorien zu beschäftigen.

Ausgewählte Hinweise zur Literatur- und Informationssuche

- Virtuelle Fachbibliothek "CrossAsia": <http://crossasia.org> (Zugriff auf bedeutende westliche und ostasiatische Volltextdatenbanken)
- Karlsruher virtueller Katalog: <https://kvk.bibliothek.kit.edu/> (ermöglicht die kombinierte, gleichzeitige und somit zeitsparende bibliographische Suche nach westlichsprachigen Monographien in den bedeutendsten westlichen nationalen und regionalen online-Katalogen)

- Online-Version der *Bibliography of Asian Studies*:
<http://www.redi-bw.de/start/unitu/BAS-ebSCO>
(ermöglicht das bibliographische Auffinden von Fachliteratur, vornehmlich Zeitschriftenartikeln, in westlicher Sprachen)
- ChinaKnowledge.de - An Encyclopaedia on Chinese History, Literature and Art:
<http://www.chinaknowledge.de/index.html> (Die von Dr. Ulrich Theobald geschaffene Datenbank bietet grundlegende Informationen zur Geschichte, Literatur und Kunst in China und ist zudem auch hilfreich für das Bibliographieren chinesischer Werke und die Übersetzung ihrer Titel in eine westliche Sprache.)

Bedeutende **Online-Kataloge von Bibliotheken** sind beispielsweise:

- Bibliothekskatalog der Staatsbibliothek Berlin:
- <http://ead.staatsbibliothek-berlin.de/cat/> (Onlinebestellung möglich durch "blauen Leihverkehr")
- National Library of China, Beijing: <http://www.nlc.cn/newen/>
- National Central Library, Taiwan: <http://www.ncl.edu.tw>
- Peking University Library: <http://www.lib.pku.edu.cn/>
- Qinghua University library, Beijing: <http://www.lib.tsinghua.edu.cn/english/>
- Academia Sinica, Taiwan: <http://www.sinica.edu.tw/>

Weitere **wichtige Linksammlungen** inhaltlicher Art finden sich auf der Homepage der Sektion Sinologie, darunter auch zum *Thesaurus linguae sericae*:

<http://tls.uni-hd.de/helpSearch/searchProc.lasso>

In die **Praxis und Theorie des wissenschaftlichen Übersetzens** führen am Seminar regelmäßig angebotene Übersetzungsprojekte ein.

Pinyin und chinesische Zeichen

Für Eigennamen, d.h. Personen und Ortsnamen, verwendet man in der Pinyin-Umschrift Großschreibung und Normalschrift. Chinesische Zeichen werden direkt hinter die Pinyin-Umschrift gesetzt. Achten Sie darauf, dass zwischen Pinyin und Zeichen ein Leerzeichen steht:

Zhang Yunsui 張允隨

Ziliujing 自流井

Worte, Begriffe und *termini technici* werden klein und kursiv geschrieben, begleitet von einer Übersetzung, die in Klammern gesetzt ist:

tiandi 天地 („Himmel und Erde“, Kosmos)

huayi 劃一 (Vereinheitlichung)

Noch üblicher ist es, der Übersetzung Pinyin und die chinesischen Zeichen in Klammern beizufügen:

Kosmos (*tiandi* 天地)

Vereinheitlichung (*huayi* 劃一)

Die Pinyin-Umschrift von Buchtiteln beginnt man mit Großbuchstaben und setzt sie kursiv:

Huayangguo zhi 華陽國志 (Aufzeichnungen über das Land südlich des Berges Hua)

oder:

„Aufzeichnungen über das Land südlich des Berges Hua“ (*Huayangguo zhi* 華陽國志)

Lang- oder Kurzzeichen werden je nach Kontext und Originalvorlage gewählt. So werden bei einem Thema über das vormoderne China, Taiwan oder Hongkong üblicherweise Langzeichen eingesetzt, wobei jedoch bei gleichzeitiger Verwendung moderner Literatur aus der VR China für ebendiese auch Kurzzeichen verwendet werden können.

Für chinesische Zeichen sollte ein einheitliches Format verwendet werden, wie SimSun oder PMingLiU.

Bibliographie und Zitierweise

Aus Gründen der Erleichterung der intersubjektiven Überprüfbarkeit ist eine einheitliche Bibliographie zu bevorzugen, worin ungeachtet ihrer Zugehörigkeit sowohl Primär- als auch Sekundärliteratur sowie westlich- und chinesischsprachige Arbeiten in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet werden. Eine Aufgliederung ist zulässig, sollte jedoch nicht zu verästelnd sein. Eine Aufteilung nach Primärquellen und Sekundärliteratur ist weit verbreitet.

Bei Primärquellen aus dem Bereich des vormodernen China wird häufig der Titel des Werkes an den Anfang gestellt, weil diese Werke oft eher unter ihrem Titel als unter ihrem Autor bekannt sind:

Beiji qianjin yaofang 備急千金藥方 (Essentielle Verschreibungen die Tausend wert sind, für dringende Fälle), kompiliert von Sun Simiao 孫思邈, 650/659; kritischer Nachdruck mit Anmerkungen, Beijing: Huaxia, 1993.

Chunqiu Zuozhuan zhu 春秋左傳注 (Annotationen zu den „Frühlings- und Herbstanalen“ und zur „Tradierung von Zuo“), annotiert von Yang Bojun 楊伯峻; Ausg. Beijing: Zhonghua shuju, 1981.

Huangdi jia yi jing 黃帝甲乙經 (Kanon 'A-B' des Gelben Kaisers), kompiliert von Huangfu Mi 皇甫謐, 256/282; kritischer Nachdruck mit Anmerkungen in Huang Longyang 黃龍樣 (1. Hrsg.), in *Zhenjiu mingzhu jicheng* 針灸名著集成 (Sammlung von berühmten Akumoxa-Kompilationen), Beijing: Huaxia chubanshe, 1996.

Shangjun shu xin jiaozheng 商君書新校正 („Das Buch des Herrn Shang“, neu kollationiert und berichtigt), von Yan Kejun 嚴可均 (1762–1843); Ausg. *Zhuji jicheng*.

Zong Ze ji 宗澤集 (Gesammelte Werke von Zong Ze), von Zong Ze 宗澤 (1060-1128); Ausg. Hangzhou: Zhejiang guji, 1984.

Es lassen sich **fünf Hauptarten von Sekundärliteratur**, die formal unterschiedlich behandelt werden, unterscheiden, nämlich *Monographien*, *Aufsätze in Aufsatzsammlungen*, *Aufsätze in Zeitschriften*, *Dissertationen* und *Internet-Informationen*. Anbei entsprechende westlichsprachige Beispiele:

Ebrey, Patricia (1978), *The Aristocratic Families of Early Imperial China: A Case Study of the Po-ling Ts'ui Family*, Cambridge: Cambridge University Press.

Hymes, Robert P. (1986), „Marriage, Descent Groups and the Localist Strategy in Sung and Yuan Fu-chou“, in Patricia Buckley Ebrey und James L. Watson (Hrsg.), *Kinship Organization in Late Imperial China*, Berkeley und Los Angeles: University of California Press, 45-63.

Soullière, Ellen F. (1988), „The Imperial Marriages of the Ming Dynasty“, *Papers in Far Eastern History*, 37:15-42.

Hatch, George (1972), "The Thought of Su Hsü (1009-1066): An Essay in the Social Meaning of Intellectual Pluralism in Northern Sung", Ph.D. Dissertation, University of Washington (University Microfilms no. 73-13831).

El Pais, <http://www.elpais.com/global/> [Soweit möglich sollten auch bei Texten aus dem Internet ein Autor bzw. zumindest die, die Informationen zur Verfügung stellende Institution o.ä., sowie der Titel des Dokumentes, die genaue Adresse unter der es aufzurufen ist, sein „Entstehungs“- und/oder „Einstell“-Datum und der Zeitpunkt des letzten Zugriffs angegeben werden.]

Bei **chinesischsprachiger Literatur** werden zusätzlich chinesische Zeichen und Übersetzungen eingefügt:

Pan Guangdan 潘光旦 (1924), "Feng Xiaoqing kao" 馮小青考 (Eine Studie über Feng Xiaoqing), *Funü zazhi* 婦女雜誌 (Frauenzeitschrift), 10:1707-17.

Sun Xiao'en 孫孝恩 (1985), *Guangxu pingzhuan* 光緒評傳 (Eine kritische Biographie des Guangxu-Kaisers), Shenyang: Liaoning jiaoyu chubanshe.

Es wird empfohlen, dass in Fußnoten zitierte Literatur dort nur in abgekürzter Form verwendet wird und der volle bibliographische Titel nur in der Bibliographie erscheint.

Beispiel für einen vollen bibliographischen Eintrag von Sekundärliteratur:

Mackerras, Colin (1975), *The Chinese Theatre in Modern Times: From 1840 to the Present Day*, Amherst: University of Massachusetts Press.

Beispiel für die entsprechende Kurzform in einer Fußnote:

Mackerras (1975), S. 173.

Beispiel für einen vollen bibliographischen Eintrag einer modernen Edition einer Primärquelle:

Chunqiu Zuozhuan zhu 春秋左傳注 (Annotationen zu den „Frühlings- und Herbstanalen“ und zur „Tradierung von Zuo“), annotiert von Yang Bojun 楊伯峻; Ausg. Beijing: Zhonghua shuju, 1981.

Beispiel für die entsprechende Kurzform in einer Fußnote:

Chunqiu Zuozhuan zhu, S. 45.

Für das **Zitieren von Literatur vor 1900** können besondere Regeln wie die folgenden gelten:

- Zitiere Literatur vor 1900 mit Angabe von Titel und *juan*/Seitenzahl: *Shi ji* 5/212.
- Um zwischen *juan* 卷 einerseits und *pian* 篇 oder *zhang* 章 andererseits zu unterscheiden, verwende einen Doppelpunkt für die letzteren beiden: *Li ji*, 42: 1674a; *Laozi*, 7: 7. Falls nötig, erwähne den Titel von *pian* oder *zhang* in einfache Anführungszeichen: *Li ji*, 42 ‘Daxue’: 1674a.
- Verwende auch diese Form für Zitate aus dem *Zuo zhuan*: *Zuo zhuan*, Zhao 26: 1480.
- Verweise auf Kapitel im *Shangshu* mittels ihrer Titel in der Ausgabe der *Shisanjing zhushu* 十三經注疏 (Dreizehn Klassiker): *Shangshu*, ‘Shun dian’: 3/126c.
- Verweise auf Oden und Hexagramme auch mittels ihrer Nummer: *Mao Shi*, Nr. 235 ‘Wenwang’; *Zhou Yi*, Nr. 1 ‘Qian’: 1/13b.
- Verweise auf die *Sishu* 四書 (Vier Bücher) mittels der Einteilungen in *pian* und *zhang* wie sie in *Zhu Xis Sishu zhangju jizhu* 四書章句集注 (wie auch in Legges Übersetzungen) verwendet werden: *Mengzi*, 7B.3.

Abbildungen, Tabellen, Karten, Diagramme, etc.:

Abbildungen, Karten, etc. sollten für sich alleinstehend aussagekräftig sein. Mit anderen Worten, es sollte angegeben werden, welches die Quellen sind, und sie sollten, wenn nötig, mit eigenständigen Anmerkungen versehen sein. Die Anmerkungen sollten exklusiv zu Tabelle gehören und nicht in die Anmerkungen des Haupttextes integriert sein.

Abb. 1: Traditionelle chinesische Darstellung des Kupferbergbaus in Yunnan um 1830

[Abbildung]

Quelle: *Diannan kuangchang tulüe*, Kap. 1, “Illustrationen”.

Anmerkungen: Neben dem *Tiangong kaiwu* ist dies die einzige Abbildung des Bergbaus in China vor 1880.

^a Die Inschrift lässt sich nicht entziffern.

^b Was hier dargestellt wird, ist die Besteuerung des Silbererzes.

Neben der oben aufgeführten Art der Behandlung bibliographischer und anderer Formalien gibt es alternative, in der Fachliteratur verbreitete Möglichkeiten. Wichtig ist, dass man sich für eine der fachrelevanten Möglichkeiten entscheidet und diese dann in der gesamten Arbeit **einheitlich** verwendet.

Prof. Dr. Hans Ulrich Vogel, 29.03.2018